



Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

§. 10. Von vielem Creutz und Leiden/ so sie mit grosser Gedult
außgestanden hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

§. 10.

Von vielem Creuz und Leiden/ so sie
mit grosser Gedult außgestan-
den hat.

Wir müssen auch anzeigen / was vor
Creuz und Leiden/ Kranckheiten und
Beschwerden die würdige Königin ihr Leb-
tag erlitten hat / welche ihr Gott als ein
Heimstewer und Zeichen seiner Liebe zuge-
sandt / sie ihm desto kräftiger dardurch zu
zueignen / und zu einer angenommenen Ge-
spens zu machen. Wil nicht melden die gros-
se Armuth / welche sie die 24. Jahr / so sie im
Orden gewesen / gelitten und außgestanden
hat / dann sie sich mit dem armen Klosterlein
auff das äusserste beholffen. Von ihren
Freunden keine Hülff gehabt / sintemal sie
weit von Ungarn enlegen; Zudem war ih-
re Stieffmutter / Frau Agnes / die Königin /
ein strenges Weib / achtete der Stiefftochter
wenig / unangesehen das grosse Gut / so sie
von ihrem Vater / dem König Andrea be-
kommen / dessen sie doch die Tochter nichts ließe
geniessen / viel weniger das Gotteshaus
Thöß / bis nach Ableiben der seligen Elil-
bethæ.

E

Es

Es geschah bald auff ihr Profession/ daß sie mit einer schweren Kranckheit wurde angegriffen. Die Aerzte hielten darvor/ zu vorriger Gesundheit Erlangung/ ein warmes Bad am besten zu seyn. Fuhr also Elisabeth mit Erlaubnuß der Obern/ sampt etlichen Mitschwestern gen Baden in dem Ergöw. Von dannen begab sie sich nach verrichter Badenfahrt gen Königsfelden / in das Kloster / zu Frau Agnes ihrer Stieffmutter / welche dorten wohnte / sie zu besuchen/ vñ etwas Ergeßligkeit bey ihr zu haben. Da zeigte Königin Agnes der seligen Elisabeth alle ihre Schätze und Kleinodien/ so sie von deren Vater / König Andrea in Ungarn bekommen hatte / und von allem dem/ schenckte sie die Königin ihrer Tochter nicht das geringste / sondern liesse sie wiederumb mit lehrer Hand nach Baden ziehen ; Welches Elisabeth herzlich wehe thäte / jedoch mit Gedult und Stillschweigen überstunde. Von Baden zog sie nach Zürich auff Einsiden/ an welchen Orten ihr grosse Ehr bewiesen worden/ neben vieler Verehrung / so die Städte und umbliegende vom Adel ihrer Königlichen Person erzeigten: Darvon sie etwas Erquickung ihres Kummers/ so sie an ihrer

ihrer Stieffmutter Unhöflichkeit empfangen / erlangte / und sonderlich in der heiligen Capellen zu Einsidlen ; Dannenhero sie vielmahl bekant / wäre ihr diese Gnad nicht widerfahren / daß sie vor gewiß wiederumb in grosse Kranckheit gefallen wäre.

Vier Jahr nach der Profession siele Elisabetha in eine andere schwere Kranckheit / daß die Aerzte einhelliglich bekänneten / sie hätten von solcher Kranckheit nie gehört noch gesehen : Verzagten also an ihrem Leben ; bevorab / weil die Schwachheit von Tag zu Tag zunahm / daß die selige Königin ihr selbst nicht heiffen konte / und guter Wacht von nöthen hatte. Diese Kranckheit erstreckte sich von der H. Pfingsten / bis in Wintermonat auff S. Elisabethæ ihrer Baasen Tag. Hierzwischen verlohr die Krancke alle ihre Kräfte der Gliedern / wie auch den Verstand. Über so lange Zeit erschien ihr auff aller Heiligen Tag / die H. Königin und Wittib Elisabetha ihre Baas / nach der Metten ; ermahnete sie zur Gedult und Standhaftigkeit / mit Versprechen / es werde in 14. Tagen besser werden / doch hätte sie noch grosse Schmerken und Weherumb auszusehen. Hierauff legte die Heilige ihre Hände auff der

E ij Kran

franken Baasen Haupt / sprechend : Es soll dir besser werden im Haupt / denn solchen Gewalt hab ich von Gott dem HERREN / dir mitzutheilen und anzukünden. Da ließ das Hauptwehetumb nach / und kam sie wiederumb zu vorigem Verstand ; Aber die Kranckheit des ganzen Leibes / nahm mehr zu / daß es die Umstehende ein unmöglich Ding bedunckte zu erdulden. Da nun der 19. Tag Wintermonats herzu kommen / das ist / der Festtag S. Elisabethæ der Wittib / ihrer Baasen / kam die Krancke in so grosse Wehetage / daß sie von dem Bett sich aufhub und in die Kirchen vor den Chor-Altar ließ / da sie dann in Ohnmacht gefallen / und eine gute Zeit darin lag / daß die Schwestern so ihrer pflegten / in Sorgen und Angst wegen ihres Lebens stunden. Als von dem Convent die Vesper ward gesungen / da wendet die Krancke sich umb / thäte die Augen auff / gleichsam erwachte sie auß einem tieffen Schlaaf / und war aller Schmerz und Wehetumb hinweg / bliebe auch keiner Kranckheit einiges Zeichen / als allein eine Blödigkeit. Diese Besserung und Erledigung hatte ihr gemelte S. Elisabeth die vorige Nacht vor der Metten vorgesagt / da sie
 ihr

ihr zum dritten mahl in ihrer Kranckheit erschienen / und sie verträöstet / daß sie an ihrem Festtag unter der Vesper / durch ihr Vorbitte solle erlediget werden. Hierauff begehrt die geistliche Königin / man solte ihr ein warm Bad zurichten / und nach dem Bad in ihr Bettlein tragen / und von Tag zu Tag wardt es besser mit ihr / daß sie über wenig Zeit wieder zu Chor / und in das Refent abkommen mochte / und den Schwestern mit Liebe beywohnen und dienen. Ob sie nun zwar von ihrer schweren Kranckheit erlediget worden / und zum Theil zu voriger Gesundheit kommen / litte sie doch noch täglich etwas darvon / biß an ihr End und seliges Ableiben.

S. II.

Von ihrer grossen Gedult in der letzten Kranckheit / und was sich darbey zugetragen.

Der Jahr vor ihrem seligen Tod / kam sie das viertägige Fieber an / das wehrete lang / und setzte ihr dermassen zu / daß sie an Leibeskräften so sehr abnahm / daß sie nichts versehen mochte. Es liesse sich ansehen / als hätte Gott alle seine Pein / Marter und Tod

E iij mit